Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 44. Dienstag, den 13. April 1926. 19. Jahrgang.

Ein Menschenherz ist viel zu klein,
Um liebend sich der Welt zu weih'n.

Mussolinis Nachahmer.

Etwas vorsichtiger ist er doch schon geworden, der Duce Mussolini, seit seiner staubaufwirbelnden „Brenner-Rede". Er weiß jetzt wohl, daß jedes seiner Worte vom Telegraphen rund um die Welt gepeitscht wird, und sagte deshalb zu seinen Faschisten in Tripolis nur: „Ihr versteht mich mehr bei dem, was ich nicht sage, als bei dem, was ich sage. Nur in dieser Sprache ist es möglich, die Ziele des Faschismus zu erreichen." — Sehr vorsichtig in der Tat!

Weniger vorsichtig allerdings waren seine schwülstigen Redensarten über die Flotte und die Vorherrschaft Italiens im Mittelmeer, wobei die neue Forderung: das Rote Meer könne nicht dem einseitigen Interesse des englischen Imperialismus unterworfen werden, — gewiß nicht verfehlen wird, jenseits des Kanals Aufsehen zu erregen. Alles das und dazu noch der mißlungene Anschlag der Greisin auf sein Leben, hat den Namen Mussolini wieder in aller Munde gebracht. Wiederum lenkt er die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich, wiederum bemerkt man auch wieder das, was er aus Italien gemacht hat. Was Wunder, wenn dieser seltsame Mann, dessen Erfolge so offensichtlich sind und dessen Wahlspruch rücksichtslose Energie ist, auch anderswo Nachahmer findet?

Die Aeußerlichkeiten des Faschismus, insbesondere das Auftreten des „Duce" vor großen Volksmengen, ließen sich ohne große Mühe nachahmen. Die auf pseudoparlamentarischer Grundlage beruhende Staatsgewalt in Spanien war dem kecken Zugreifen des ersten Nachfolgers Mussolinis — Primo de Rivera — nicht gewachsen. Aber dem Herrn Averescu in Rumänien, Mussolinis Liebling, will es nicht gelingen, die große Geste des Faschistenhäuptlings zu kopieren. Seither hat auch in Griechenland ein anderer General, Pangalos, das Vorbild bis ins kleinste nachgeahmt und auch ihm ist vorläufig Erfolg beschieden gewesen. Vorläufig? Nun, die Meuterei in Saloniki ist kein allzu angenehmes Zeichen für den Bestand solcher Erfolge. Das Diktator-Spielen ist modern geworden, seitdem Mussolini von sich reden macht. In Rom hat man solche Experimente stets mit der gebührenden Skepsis betrachtet und Mussolini hat des öfteren erklärt, der Faschismus sei eine Erscheinung, die nur für Italien passe. Dennoch gab er ein Rezept aus: „Auch Ihr müßt", rief er den Regierungen anderer Staaten zu, „wenn Ihr leben wollt, der Exekutivgewalt die Macht geben, müßt das gewaltigste Problem dieses Jahrhunderts ins Auge fassen, das Problem der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit, das der Faschismus vollständig gelöst hat, indem er das Kapital und die Arbeit auf dasselbe Niveau und vor dasselbe Ziel stellt: die Wohlfahrt und Größe der Nation." —

Gerade die Zustände in Frankreich waren es, die sich der Faschismus als abschreckendes Beispiel wählte. Die faschistische Presse hat diese Vorgänge der Steuerfrage und des Zerfalls der Währung ausgenützt, um ihren Lesern zu zeigen, welche Einrichtung der Parlamentarismus und wieviel besser die Diktatur in Italien sei.

In der Politik gibt es so wenig ein Universalmittel wie in der Medizin. Daß sich der Faschismus in seinem Ursprungsland Italien nach einer Periode arger Verwirrung in mancher Beziehung als heilsam erwiesen hat, wird man kaum bestreiten können, wenn auch seine Methoden manchmal mißbilligt werden müssen. Vor allem ist es die Person Mussolinis, die das zustande gebracht hat. In anderen Ländern aber, selbst in Frankreich, das zweimal mit dem Napoleonismus experimentiert hat, könnte eine Diktatur nur gegen die große Mehrheit errichtet und ganz ausschließlich auf die rohe Gewalt gegründet werden.

Neue Hetzrede Poincarés.

Er protestiert gegen die Politik Briands.

Anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Brillon hielt Poincaré, der frühere Ministerpräsident Frankreichs, wieder eine seiner bekannten Reden, in der sein unauslöschlicher Haß gegen alles Deutsche neuerdings die schönsten Blüten trieb. Er führte u. a. aus:

Die Forderungen des „sieghaften" Frankreichs nach dem Kriege seien gewesen und seien jetzt noch: Die Rückgabe Elsaß-Lothringens, das ihm mit Gewalt gegen den feierlich ausgesprochenen Willen der Einwohner entrissen worden war, die Wiedergutmachung der Kriegsschäden und endlich die Garantie für die zukünftige Sicherheit Frankreichs.

Frankreich hätte, so meinte er weiter, den Vertrag von Versailles nur unterzeichnet, weil ihm die Erfüllung dieser Forderungen versprochen worden sei. Inzwischen aber hätte Frankreich dauernd gegen den **schlechten Willen Deutschlands und gegen die Gleichgültigkeit seiner Alliierten anzukämpfen.** So ist es zu verstehen, daß seine drei Forderungen nur zum geringsten Teil durchgeführt werden konnten.

Poincaré protestierte dann gegen die Räumung des Ruhrgebietes und gegen die Locarno-Politik, die das Kabinett Briand einzuschlagen für gut befunden habe, da diese Politik Deutschland viel zu viel Vertrauen einräume.

Die Not der Junglehrer.

Stürmische Kundgebung.

Eine in Berlin abgehaltene und aus ganz Preußen stark besuchte Kundgebung des Preußischen Lehrervereins stellte fest, daß 30 000 preußische Junglehrer seit langem einen Elendsweg gingen, der unaufhaltsam ins Verderben führe. **Die Berufsentfremdung greife immer weiter um sich. Der Staat müsse um seiner selbst willen die Junglehrerschaft vor dem völligen Zusammenbruch retten, dann werde auch diese sich zu ihm bekennen und mitarbeiten am deutschen Volksstaat.**

Im Verlauf der Kundgebung wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfster Einspruch gegen die vom Preußischen Staat mit vollständig unzulänglichen Mitteln betriebene Lösung der Junglehrerfrage eingelegt wird.

Die Junglehrernot werde allmählich zu einer Kulturschande.

Abhilfe schaffen könne nur ein Gesetz, durch das die Klassenfrequenz so weit herabgesetzt werde, daß sämtliche Stellungslose Beschäftigung erhalten. Einstimmige Annahme fand ferner ein Antrag, der besagt, daß der Kultusminister Becker nicht das Vertrauen der preußischen Junglehrerschaft besitze. Die Forderungen der Junglehrerschaft sollen durch die Vertreter des Preußischen Lehrervereins dem Landtag und der Regierung vorgetragen werden.

Der Duce in Tripolis.

„Keine einfache Inspektionsreise."

Der italienische Ministerpräsident Mussolini ist am Sonntag in Tripolis eingetroffen. Unter dem Donner von 19 Salutschüssen, Glockengeläuten und Sirenengeheul betrat er die Küste, begrüßt vom Gouverneur und dem Bürgermeister von Tripolis, dem er eine Botschaft des Königs brachte. Alsdann bestieg der Duce in der Uniform eines Ehrenkorporals der faschistischen Miliz einen Araber-Hengst und nahm die Truppenparade ab.

In seiner Ansprache sagte er:

„Meine Reise ist keine einfache Verwaltungs-Angelegenheit, sondern eine Kundgebung der Macht der italienischen Nation. Das Schicksal trieb uns zu dieser afrikanischen Küste her. Nichts ist imstande, dieses Schicksal aufzuhalten, oder den unbeugsamen Willen der italienischen Nation zu brechen."

Außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um des Diktators Sicherheit zu gewährleisten. Sämtliche Ausländer sind einer besonderen Kontrolle der örtlichen Behörden und faschistischen Organisationen unterstellt, die durch besondere aus Rom eingetroffene faschistische Persönlichkeiten geleitet werden.

Mussolini wandte sich dann an die Faschisten, indem er erklärte:

„Ihr betretet hier Italien, das täglich blühender und mächtiger wird und das von Rom seine Lichtstrahlen bis über die Küste Afrikas ausstreut. Ihr versteht mich mehr bei dem, was ich nicht sage, als bei dem, was ich sage. Nur in dieser Sprache ist es möglich, die Ziele des Faschismus zu erreichen."

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. April 1926.

— Reichskanzler Dr. Luther und Reichsinnenminister Dr. Külz haben dem Preußischen Unterrichtsminister Dr. Becker anläßlich seines 50. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

— In Dresden beginnen dieser Tage deutsch-tschechische Verhandlungen über die Neuregelung der Grenzbahnverhältnisse.

— Unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne tritt heute der endgültige Reichswasserstraßenbeirat zu seiner ersten Sitzung zusammen.

:: **Die mexikanische Studienkommission** ist, von Kiel kommend, in Berlin eingetroffen. Während ihres mehrtägigen Aufenthaltes werden die Mitglieder der Kommission mehrere größere industrielle Werke, den Flughafen Tempelhof, die Staatliche Porzellanmanufaktur und die Schlösser in Potsdam besichtigen. Außerdem ist ein Empfang der mexikanischen Gäste durch die Reichsregierung, die Preußische Regierung, die Stadt Berlin und die Handelskammer vorgesehen. Auch der Reichspräsident wird eine Abordnung der mexikanischen Studienkommission empfangen.

:: **Der Deutsche Rentnerbund,** der insgesamt 350 000 Mitglieder zählt, hielt in Kassel seine Reichs-Tagung ab. Alle Redner waren sich darin einig, daß durch Zusammenschluß und Selbsthilfe **der Rentner** wohl am besten die Notlage gelindert werden könne, wenn auch das Reich und die Gemeinden alles tun würden, was die Verhältnisse gestatten. Die erste Entschließung will das Rentnerversorgungsgesetz dem Reichstag vorlegen, die zweite lautet, daß die im Deutschen Rentnerbund vereinten deutschen Rentner kritisch Stellung zu den für verfassungswidrig gehaltenen Aufwertungsgesetzen einnehmen und einmütig fordern, daß die Bundesleitung ihre Schritte zur Verbesserung und Abänderung unablässig fortsetze.

:: **Behrens und Meyer wieder im Amt.** Die beiden Abgeordneten Behrens und Meyer hatten bekanntlich seinerzeit auf die Weiterführung ihrer Tätigkeit als Vorsitzende des Zentralverbandes der christlichen Landarbeiter verzichtet, um der Untersuchung über die gegen sie erhobenen Beschuldigungen freien Lauf zu lassen. Wie jetzt der Vorstand des Zentralverbandes der Landarbeiter dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften mitteilt, hat er die Untersuchung gegen seine beiden Vorsitzenden als abgeschlossen betrachtet und sie einmütig um die Wiederausübung ihrer Vorstandstätigkeit ersucht. Abgeordneter Behrens hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Hauptgeschäftsstelle des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften läßt erklären, daß sie angesichts dieser Sachlage keinen Anlaß sieht, auf die Angelegenheit in der Oeffentlichkeit noch weiter zurückzukommen.

:: **Die Studienkommission des Gemeindeausschusses des Landtags** hielt im Landeshaus Ratibor eine Besprechung über die Ratiborer Verhältnisse ab und nahm an Ort und Stelle verschiedene Besichtigungen vor. Nach einer Rücksprache mit der Industrie- und Handelskammer traten die Mitglieder des Ausschusses die Rückreise nach Berlin an.

:: **Der Alldeutsche Verband** nahm auf seiner Bremer Tagung eine Entschließung an, worin es u. a. heißt: „Der Alldeutsche Verband verurteilt aufs schärfste das bisherige Verhalten der deutschen Vertreter in Genf als der deutschen Wohlfahrt und der nationalen Würde widersprechend. Er erhebt auch entschiedensten Widerspruch dagegen, daß dieser mit dem Mißerfolg und der Schmach von Genf belasteten Regierung die Möglichkeit gegeben wird, weiterhin unsere Zukunft einer kurzsichtigen Politik zu opfern. Er erachtet daher den Rücktritt des schwer belasteten Kabinetts als geboten und fordert seine Anhänger im Lande auf, alles zu tun, um die Oeffentlichkeit in diesem Sinne aufzuklären und dahin zu beeinflussen."

Rundschau im Auslande.

⁚ Der apostolische Nuntius in Berlin, Msgr. Pacelli, ist vom Papst in geheimer Audienz empfangen worden.

⁚ Nach einer Meldung aus Lissabon hat die portugiesische Regierung einen neuen Aufstandsversuch der radikalen Partei niedergeschlagen und die Verschwörer gefangen genommen.

⁚ Bei der Präsidentschaftswahl in Griechenland hat sich eine überwältigende Mehrheit für den General Pangalos ergeben.

•

Die Opfer der Meuterei in Saloniki.

⁚ Die Kämpfe in Saloniki sind keineswegs so unblutig verlaufen, wie der amtliche Bericht des Athener Kriegsministeriums es dargestellt hat. Während des Kampfes zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen kreuzten über Saloniki zahlreiche Flugzeuge, die die Stadt bombardierten, wobei 200 Personen, darunter auch viele Frauen und Kinder, teils getötet, teils verwundet worden sind. Die genaue Zahl der Opfer wird geheim gehalten. Auch die Aufständischen haben bei der Beschießung durch den Kreuzer „Averoff" große Verluste erlitten.

Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko.

Wie aus Tanger gemeldet wird, sind die Feindseligkeiten im Riffkrieg auf allen Fronten eingestellt worden. Der Führer der Riffabylen, Abd el Krim, hat seinen Truppen den dritten Befehl gegeben, sich in der Verteidigung zu halten und weder die französischen Truppen noch die spanischen Hilfskräfte anzugreifen. Ähnliche Anweisungen haben auch die spanische und die französische Heeresleitung an ihre Truppen ergehen lassen. Die Gefangenen werden in Anbetracht der bevorstehenden Friedenskonferenz, die am Donnerstag in Ubsda eröffnet wird, in den nächsten Tagen ausgetauscht werden.

Der Sprit-Weber-Prozeß.

Der Fiskus als Nebenkläger.

+ **Berlin**, 12. April.

Gleichzeitig mit dem Prozeß gegen Kutisker nahmen heute die Verhandlungen in dem großen Spritschiebungsprozeß ihren Anfang. Es handelt sich um die bekannte Bestechungsaffäre des Kriminalkommissars Peters, der bei den Millionenschiebungen des Kaufmanns Hermann Weber, des Gründers zahlreicher Spritverwertungsgesellschaften, eine große Rolle gespielt haben soll.

Weber hat, nach der Anklage, den Reichsfiskus um viele Millionen geschädigt, indem er von der Monopolverwaltung ungeheure Mengen Sprit für technische Zwecke bezog und diesen dann zur Herstellung von Trinkbranntwein weiter verkaufte. Da die Monopolverwaltung Sprit für gewerbliche Zwecke zu einem Fünftel des Preises für Branntweinsprit abgab, erzielten die „Weber-Unternehmen" enorme Gewinne. Peters soll dieses Treiben unterstützt und Webers Flucht begünstigt haben, wofür er große Summen erhalten hat.

Außer Peters sind noch folgende Personen angeklagt: Kriminalassistent Gustav Beyer, Generaldirektor Hermann Weber, Direktor Dr. Albert Cantrup, die Kaufleute Robert Simke, Leopold Simke, Oscar Hoffmann und Heinrich Weber. Im ganzen sollen 150 Zeugen und Sachverständige vernommen werden. Der Fiskus tritt als Nebenkläger auf. Voraussichtlich dauert die Verhandlung 2 Monate. Dem Prozeß wohnen außerdem Vertreter des Finanzministeriums und der Monopolverwaltung als Zuhörer bei.

Bestechung und Versicherungsbetrug.

Zu Beginn der Verhandlung lehnte das Gericht die Ablehnungsanträge der Verteidigung gegen die Sachverständigen ab. Hierauf wurde die Anklageschrift verlesen. Danach wird Peters in acht Fällen der Bestechung, in sechs Fällen der Unterlassung der Verfolgung strafbarer Handlungen, in zwei Fällen der Beihilfe bei der Erschleichung von Vorteilen aus dem Branntweinmonopol und der Beihilfe bei einem Versicherungsbetrug bezichtigt. Ein Teil dieser Vorwürfe richtet sich auch gegen den Kriminalassistenten Beyer. Hermann Weber wird in zwei Fällen der Bestechung von Beamten beschuldigt, ebenso die übrigen Angeklagten der Bestechung und der Beihilfe dazu.

Der Prozeß gegen Kutisker.

Ohnmachtsanfälle des Angeklagten.

Berlin, 12. April.

In Berlin-Moabit hat am heutigen Montag die Verhandlung gegen den Kaufmann Iwan Kutisker und seine Mitangeklagten begonnen, nachdem die Voruntersuchung sich über ein Jahr hingezogen hatte.

Bei diesem Prozeß handelt es sich um die Aufklärung der Kreditgeschäfte Kutiskers, durch die bekanntlich die Preußische Staatsbank (Seehandlung) um Millionen geschädigt wurde. Die Anklage wegen Betruges und Urkundenfälschung richtet sich gegen: Iwan Kutisker, seine Söhne Alexander und Max, gegen Bankprokurist Blei und die Kaufleute Blau, Stern, der zur Zeit noch flüchtig ist, Grobe, Holzmann, Strieter und Daniel.

Hierbei sollen an die 100 Zeugen vernommen werden. Die Verhandlung wird etwa 6 Wochen dauern.

Beginn der Verhandlung.

Der Angeklagte machte einen sehr gebrochenen Eindruck. Auf seine Frau und den Arzt gestützt betrat der Angeklagte Iwan Kutisker den Gerichtssaal. Bei Beginn der Verhandlungen teilte der Vorsitzende zunächst mit, der medizinische Sachverständige, Professor Krause, habe erklärt, Iwan Kutisker werde vernehmungsfähig sein, wenn die Vernehmung mit der nötigen Schonung vorgenommen werde. Das Gericht werde alle Rücksicht auf den schwachen Gesundheitszustand Kutiskers nehmen und abwarten, ob sich die Verhandlung aufrechterhalten lasse. Während der Festlegung der geschäftlichen Dispositionen erlitt Kutisker plötzlich einen Ohnmachtsanfall. Der Bewußtlose wurde von mehreren Justizwachtmeistern zur Zeugenbank geführt, wo er sich langsam erholte.

Nach der Anklageschrift hat Kutisker bei der Staatsbank große Darlehen aufgenommen. Er bekam einen langfristigen Lombardkredit und ein laufendes Konto eingerichtet. Hauptsächlich wohl mit Rücksicht auf den immer mehr sinkenden Wert der Kaufkraft des Geldes soll Kutisker die Kredite sehr bald schon weit überzogen haben. Es war nun Sache Kutiskers, für eine anderweitige Deckung zu sorgen.

Da soll er eine Unmasse von faulen Wechseln der von ihm aufgekauften oder begründeten Gesellschaften im Betrage von vielen Millionen als Deckung bei der Staatsbank untergebracht und daraufhin Millionenkredite bekommen haben. Schließlich war die Staatsbank innerhalb noch nicht eines Jahres durch Kutisker um 14 Millionen geschädigt.

Die Angelegenheit des Hanauer Lagers soll später verhandelt werden. Auch hier hat Kutisker mit Hilfe von verschiedenen Personen bei der Staatsbank den Eindruck erweckt, daß dieses Lager, das tatsächlich nur einen Wert von 500 bis 600 000 Mark hatte, einen solchen von 10 bis 12 Millionen repräsentiere.

Kutisker verteidigt sich.

Nach einer Pause erklärte Kutisker, die Anklage beruhe auf absolut falschen Voraussetzungen und auch über seine Persönlichkeit seien ganz falsche Darstellungen verbreitet. Er sei kein Kriegsgewinnler, sondern habe schon 1909 in Libau als Fabrikbesitzer eine Stellung eingenommen, die in Deutschland der eines Kommerzienrates entspreche! Er schilderte dann die Entstehung der Beziehungen zur Preußischen Seehandlung und seine Besprechungen mit Dr. Rühe.

Er habe anfangs gar nicht gewußt, daß es sich um ein Staatsinstitut handele, sondern er habe geglaubt, die Seehandlung sei eine Bank wie jede andere. Bei den Krediten, die er dort aufgenommen habe, sei jeder Posten voll und gut gedeckt gewesen.

Er müsse durchaus bestreiten, daß er Schulden von 14,3 Millionen Reichsmark bei der Staatsbank habe. Auch faule Wechsel habe er nicht gegeben.

Er habe auf die Erhöhung der deutschen Papiermark immer fest gerechnet. Darum habe er an deren Sturz sehr viel verloren. Auch seine Konzernunternehmungen hätten durch die Wirtschaftskrise schwer gelitten. Durch den Zusammenbruch der Scharlach-Bank habe auch die von ihm übernommene Steinbank erhebliche Verluste erlitten. Nach seinen Erklärungen erlitt Kutisker

wiederum einen Ohnmachtsanfall.

Der Vorsitzende vertagte deshalb die Verhandlung auf Mittwoch vormittag.

Schlußdienst.

:: **Der bayerische Ministerpräsident beim Reichskanzler.** Dr. Heldt wird heute in Berlin eintreffen, um an einer Sitzung des Reichswasserstraßen-Beirats teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird er Dr. Luther die Einladung nach München überreichen. Der Reichskanzler reist am Freitag nach München, wo er über die Aufgaben deutschen Geisteslebens sprechen wird.

Geheimrat Orenstein †.

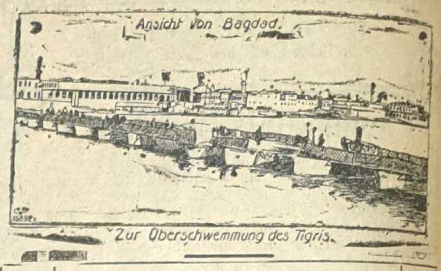
— **Berlin**, 13. April. Der Gründer und Leiter der Orenstein und Koppel A.-G. ist im Alter von 7[illegible] Jahren gestorben, nachdem er noch vor wenigen Tagen das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum hatte feiern können. Benno Orenstein gehörte zu denjenigen deutschen Wirtschaftsführern, die ihren Aufstieg ganz ihnen selbst verdanken, und die von ihnen geschaffenen Unternehmungen aus kleinen Anfängen groß gemacht und zu nationaler Bedeutung, ja zur Weltgeltung gebracht haben.

Eisenbahnunglück an einem Straßenübergang.

— **Weimar**, 13. April. Infolge Nebels stieß ein Zug der Strecke Weimar—Blankenhainer am Straßenbahnübergang in Lengefeld mit dem Reichspostauto zusammen, das völlig zertrümmert wurde. Sämtliche Insassen des Autos sind verletzt worden, davon zwei erheblich.

Von Erdmassen verschüttet.

— **Leipzig**, 13. April. Bei Ausführung der städtischen Neubauten in der Südvorstadt stürzte plötzlich eine etwa 60 Zentner schwere Erdmasse ein und verschüttete mehrere Arbeiter. Einer von ihnen war sofort tot, ein anderer wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt. Der Erdrutsch dürfte auf die starken Regengüsse der letzten Zeit zurückzuführen sein.



Zur Überschwemmung des Tigris.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. April 1926.

✡ **Unsere Kleinen.** Heute wurden aus unserer Stadt 46 Schulrekruten, 26 Mädchen, und 20 Knaben, der Schule zugeführt. — Der Eintritt der Kleinen in die Schule ist eines der wichtigsten Ereignisse des Lebens, bezeichnet er doch, so scharf wie kaum etwas anderes, den Beginn eines neuen Abschnittes in ihrem Dasein. Man sagt wohl es sei dies ihr erster Schritt in die Welt. Das ist jedoch nicht zutreffend, denn Schule und Welt sind doch zwei sehr zwei verschiedene Dinge. Im Gegenteil hat die Schule sehr viel Aehnlichkeit mit dem Elternhause, denn wie dieses, bereitet sie auf das Leben vor. Auch nimmt die Schule ihre Zöglinge in Schutz gegen ungünstige Einflüsse aller Art, die sich von außen an die kleinen Menschen herandrängen, was man von der Welt nicht behaupten kann. Das Leben in der Welt bedeutet einen Kampf, die Schule will zu diesem Kampf rüsten und wappnen, soviel es in ihren Kräften steht. So muß man Schule und Elternhaus als treue Helfer ansehen, die beide dasselbe Ziel verfolgen, nähmlich in Schützling dahin zu bringen, daß er erfolgreich in den Kampf ums Dasein eintreten könne.

✡ **Singspielabend.** Wie wir hören, findet der bereits am 11. April angesagte Singspielabend des „Kasseler Ensembles für Haus- und Kammeroper", nun-

Um zwei schöne Augen.

47] Roman von **H. Abt.**

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Er hatte reglos gestanden, auf die Kleiderpuppe niederstarrend. Jetzt war seine Hand hervorgezuckt und hatte sich packend hineingewühlt in das zarte Gerieselt, und bei Adele war einen Augenblick lang der Schrecken über die Verheerung, die an dem kostbaren Material angerichtet, das sie ersetzen mußte, über das tiefere seelische Empfinden hinweggeschlagen. Er aber lachte schneidend auf, stieß mit dem Fuß die Puppe zur Seite.

„Hast recht, die Fetzen, die stehen bei dir ja wohl allem voran!"

Nun aber fuhr Frau Nuding dazwischen:

„Na hören Sie mal, Sie wissen wohl nicht —"

Sie kam nicht weiter. Adele hielt sie an der Hand gefaßt, mit einmal ganz verändert, eine ruhige, zwingende Energie im Ton, doch das Gesicht völlig farblos.

„Sei still, Mutter! Und ich bitte dich, geh jetzt, geh. Du siehst's doch, daß du kein Glück hierher gebracht hast."

„Jawohl, ich seh's, daß du beschwindelt worden bist und eine unglückliche Frau geworden. Und ich geh schon, ja freilich geh ich", stieß Frau Nuding hervor und raffte Hut und Paletot an sich — „oft braucht's mir einer nicht zu sagen, daß ich gehen soll, und geb's Gott, daß für dich nicht noch mal der Tag kommt, wo du dir aus Kummer und Not heraus deine Mutter zur Hilfe rufst. Jawohl — ich gehe!"

Sie hielt die Türklinke in der Hand, ein kurzes Pauken, dann war sie zum Zimmer hinaus.

Adele rührte sich nicht, die Arme hingen ihr schlaff am Körper hernieder. So blieb sie auch, als draußen die Korridortür ins Schloß fiel.

Da sagte Heinz kurz, kalt:

„Warum hast du sie nicht begleitet?"

Adele starrte ihn an, mißverstand, wie er es meinte, taumelte gegen ihn vor und glitt mit einem schluchzenden, brechenden Laut an ihm nieder.

„Heinz, fort — ich soll fort von dir!"

Er hielt sie schon wieder emporgerissen, nicht leidenschaftlich-zärtlich, mit einem wilden, erbitterten Aufbegehren:

„Ist's denn noch nicht genug? Soll ich denn vollends den Verstand verlieren?"

Dann tobte die ganze Heftigkeit seines Empfindens, die er gewaltsam noch zurückgehalten, ungezügelt hervor.

„Und jetzt rede! Laß mich endlich die Wahrheit hören! Was für Heimlichkeiten sind das, die du hinter meinem Rücken getrieben? Warum hast du nicht den ehrlichen Mut der Wahrheit gehabt, mir's offen heraus zu sagen, wenn du kein Geld mehr hattest! Warum hast du mich angelogen? Und wie lang ist's her, daß du mich schon so mit deiner Hände Arbeit ernährst?"

Sie stand vor ihm wie eine zitternde Verbrecherin. „Nimm's doch nur nicht so, Heinz, so ist's ja gar nicht. Und nie hätte ich es getan, hätte ich gewußt, daß du's so fürchterlich nehmen würdest."

„Das ist's ja eben, dein Nichtwissen, und daß du's auch jetzt noch nicht begreifst, wie du mir das — und gerade das nicht antun durftest. Wie sollst du's denn auch! Es kann eben keiner aus seiner Haut heraus."

Ihre Schultern duckten ein. Er sah es, und es brachte ihn vollends außer sich.

„Rede! Und steh nicht da mit dieser unerträglichen Demut. Willst du dich denn mit aller Gewalt immer kleiner machen!"

Ein paarmal zuckten die Lippen, bevor sie die tonlosen Worte formten:

„Du hast's ja doch gewußt, daß ich nichts weiter war als nur — ein kleines Mädchen."

„Adele!" Es klang wie ein Schrei — „Rühr mir nicht auch daran! Und sieh mich nicht so an! Und — weine nicht! Rede! Und laß mich dort den Lumpen nicht mehr sehen, der wie die Verkörperung der ganzen Erbärmlichkeit dieses heruntergekommenen Daseins ist."

Sie hatte schon das umgestürzte Kleidergestell vom Boden aufgerafft, hetzte damit aus dem Zimmer zur Küche hinüber und stieß es mit rücksichtslosen Händen in die kleine Kammer hinein. Dann stand sie und starrte mit verwirrten Augen um sich, als wüßte sie nicht, was denn nun tun, wohin nun gehen.

Zu ihm! Wohin denn sonst in der ganzen weiten Welt als nur zu ihm! Sie eilte in das Zimmer zurück.

Heinz schien ruhiger geworden in den kurzen Augenblicken des Alleinseins, saß in einem Sessel zurückgelehnt, das Gesicht der Wand zugekehrt. Als er Adele mit leisen Füßen sich ihm nähern fühlte, wurde er unruhig. Sie sollte jetzt nicht kommen mit einem zärtlichen Wort, vielleicht mit einer Liebkosung. Hastig sagte er:

„Wir wollen hinterher nicht viel unnütze Worte mehr darüber verlieren, nur über das eine möcht' ich noch Aufklärung, auf welche Weise du dir Arbeit verschafft hast."

Sie drückte die Hände aneinander, flüsterte kaum hörbar:

„Ach, das kam eigentlich wie ein Zufall ganz von selber und darum eben —"

Sein vorgestreckter Fuß begann eine auf- und niederzuckende Bewegung. Ausflüchte, Verschleierungen, wieder nicht klipp und klar die Wahrheit.

Da sagte Adele im Tone eines Kindes, das sich zu einer Beichte anschickt:

„Ich will dir ja doch alles sagen, Heinz, wie's gekommen ist."

Noch einmal holte sie tief Atem, setzte sich hinter ihn auf einen niedrigen Schemel, und das Köpfchen gesenkt, die Hände im Schoß gefaltet, begann sie:

(Fortsetzung folgt.)

mehr bestimmt am 18. April 1926 abends 8 Uhr im Saale des Hotel Heinz statt. Wir bringen deshalb den Artikel vom 4. April nochmals zum Abdruck. Es ist zu begrüßen, daß das Ensemble, das vielerorts, auch in unserer Nachbarstadt Melsungen bereits zweimal mit größten Erfolg und vor überfüllten Sälen gastiert hat, die erhebliche Unkosten nicht scheut, um auch unserer Stadt einen genußreichen Abend zu bereiten; es ist daher zu erwarten, daß ein zahlreicher Besuch die Künstler für ihre Mühe entschädige und daß sich unsere Bürger die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese hervorragenden „Musikalischen Hauskomödien" anzuhören. Die drei dargebotenen Stücke -- Biedermeiersingspiel — zeichnen sich durch reizvolle, graziöse Musik alter Meister, wie Offenbach, Schubert, Dittersdorf, und köstlichen, feinen Humor, sowie durch eine flotte Handlung aus. Sie sind im Gegensatz zur modernen Posse oder Operette in ihrer stilechten Ursprünglichkeit, wie die Kritik Berliner, Kölner und vieler anderer großer Tageszeitungen schreibt, in hohem Grade volksbildend und verdienen aus diesem Grunde dem deutschen Volke in weitestem Maße als „Volksgut" und „deutsche Kulturtat" bekannt zu werden. Das Ensemble erfreut sich der besten Kritiken, und wie viele andere Zeitungen berichtet das „Melsunger Tageblatt" u. a.: . . . „Die stattliche Zuhörerschaft, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte, kam voll auf ihre Rechnung." — „Gern wird jeder einzelne zu so herzerfrischenden Stunden wieder kommen." — — Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Alles weitere aus Plakaten, Programmen, Anzeigen, Kritiken u. s. f.

— **Zehn Jahre Skagerrak.** Anläßlich des zehnjährigen Gedenktages der Seeschlacht am Skagerrak finden am 30. und 31. Mai in allen deutschen Städten Gedenkfeiern statt, die der Bund Deutscher Marine-Vereine veranstaltet.

△ **Die Wetterlage.** Laut Frankfurter Wetterdienst hat sich der hohe Luftdruck über Mitteleuropa wieder verstärkt. Er beherrscht neuerdings vollständig auch die Witterung unseres Bezirks. Es ist also zu erwarten, daß das vorwiegende heitere und trockene Wetter bei schwacher Luftbewegung zunächst anhält. Die Temperaturen steigen tagsüber allmählich wärmer an.

Cassel. Vor drei Wochen beschloß ein Kaufmann der hier im dritten Stockwerk des Hauses Orleansstraße 4 wohnt, gemeinsam mit seiner Frau in den Tod zu gehen, weil nach seinem Abbau bei einem Versicherungsverein die Sorge allzu knöchern an die Tür klopfte und sie atmeten Gas ein. Der Mann wurde von der Sanitätswache Orleansstraße rasch ins Leben zurückgerufen, während die Frau längere Zeit im Krankenhause darnieder lag. Inzwischen stiegen die Sorgen weiter. Es fehlte an Brot, die Miete konnte nicht bezahlt werden und gestern mittag . . . wieder kam starker Gasgeruch aus der Wohnung und die Nachbarn riefen sofort nach Polizei und Sanitätskolonne. Die Türen waren versperrt und mußten erbrochen werden. Auf eine Chaiselongue, die vorher in die Küche gebracht worden war, lag ohne Lebenszeichen die Frau, der Mann den Gasschlauch noch im Munde, auf dem Fußboden. Unter Leitung des Kolonnenführer Gauler ging die Sanitätswache Orleansstraße sofort an das Rettungswerk. Unermüdlich wurde mit Hilfe des Sauerstoffapparates gearbeitet, und endlich sah man bei dem Manne Erfolg . . . sofort wurde der Gerettete ins Landkrankenhaus gebracht. Bei der Frau erwies sich alles Bemühen ergebnislos . . . der Tod, vor dem sie vor drei Wochen bewahrt worden war, hatte sie bereits abberufen. Der Mann war in den Fünfziger Jahren, die Frau 49 Jahre alt. Zweimal haben beide der schweren Kampf durchgekämpft, diese Leben selbst zu beschließen.

— In einer Wirtschaft der Wilhelmshöher Allee wollte ein dort eingekehrter Kellner am Abend mit dem Schäferhund des Wirtes ein Tänzchen machen, der Hund verstand aber den Spaß nicht und zerbiß dem Manne beide Hände, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Mit der Arbeit am Abend war es vorbei.

— In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher durch ein Oberlichtfenster in einen Laden der Obersten Gasse und raubten Wurstwaren, Schokolade und Zigarren in größeren Posten. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß es sich um die gleichen Einbrecher handelt, die kürzlich einem Metzgermeister in derselben Straße einen Besuch abstatteten.

— In der Fischgasse zankten sich heute in aller Frühe zwei Ehegatten. Die Sache ging soweit, daß die Frau sich aus dem Fenster stürzen wollte. Da dieses geschlossen war, zertrümmerte sie die Scheibe und durchschnitt sich dabei die Pulsader . . . stärkster Blutverlust ließ den Selbstmordgedanken erlahmen und die Sanitätswache Fuldabrücke legte Notverband an. Mit der Fahrt nach dem Landkrankenhause endete das Morgen-„Idyll".

Aus Stadt und Land.

** **Um das Gleiten der Autos auf nassem Asphalt zu verhüten,** wird neuerdings in einer der Hauptverkehrsstraßen Groß-Berlins, in der Hauptstraße in Schöneberg, ein neues Verfahren ausprobiert. Es besteht darin, daß nach Abwaschen des alten Asphaltdammes mit Stahlbesen eine gallertartige Masse auf die so geschaffene Fläche aufgetragen wird. Hierauf folgt ein Ueberstreuen mit Kies, der dann festgewalzt wird.

** **Vorgetäuschter Raubmord.** Der Tod des Zigarrengroßhändlers aus Friedrichshagen bei Berlin, der vor einigen Tagen als Leiche unweit Köpenick gelandet worden war, ist nun einwandfrei als Selbstmord festgestellt worden. Der Händler, der unmittelbar vor dem Konkurs stand, hatte von Berlin aus, wo er angeblich Steuern bezahlen wollte, die 3000 Mark bares Geld seinen Söhnen zurückgeschickt, denen er auch zuvor schon seine goldene Uhr überlassen hatte. Bei der Sendung lag ein Brief, in dem der Vater seinen Söhnen mitteilte, daß er wegen geschäftlicher Schwierigkeiten seinem Leben ein Ende mache. Die Söhne verpflichtete er zum Stillschweigen. Auch die übrigen Verwandten des Zigarrenhändlers waren von der Tatsache unterrichtet, glaubten aber das Geheimnis bewahren zu müssen. Nunmehr ist durch das Geständnis der beiden Söhne die Angelegenheit vollkommen aufgeklärt und jede Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens glatt widerlegt worden.

** **Zusammenbruch eines Hungerkünstlers.** In Berlin zertrümmerte in einem Restaurant in der Frankfurter Allee, wo er seit 31 Tagen hungerte, der Hungerkünstler Wallmann die Scheiben seines Glaskastens und erklärte seine Fastenzeit für beendet. Der Rekordmüde, der an den Händen Schnittwunden davongetragen hatte, mußte nach der Unfallstelle geschafft und verbunden werden. Wieder einmal ein gründlicher Reinfall des Publikums, das gutmütig genug ist, solchen „Rekordbrechern" sein gutes Geld zu opfern! . . .

** **29 statt 130 Stunden.** In Berlin war dem Dauertänzer Fernando, der einen Tanzrekord von 130 Stunden aufstellen wollte, nachträglich doch noch die polizeiliche Erlaubnis erteilt worden. Nach 29 Stunden bereits mußte der „Künstler", ein kleines, dürres Männchen, seinen Versuch jedoch aufgeben, da sich bei ihm eine schmerzhafte Leistenschwellung bemerkbar machte und auch die Herztätigkeit sehr zu wünschen übrig ließ. Die Rieseneinnahme des Krefelder Hungerakrobaten Jolly von 130 000 Mark hat anscheinend der halben Welt den Kopf verdreht, denn nach dem mißglückten Tanzrekordwahnsinn ist dem Vernehmen nach ein neuer Unfug im Werden begriffen: Die Kunst der „Wachkünstler", die einen Wettstreit darüber beginnen wollen, wer am längsten ohne Schlaf auskommt. Alles Manöver, um denen, die nicht alle werden, das Geld aus der Tasche zu locken.

** **Hartnäckigkeit einer Lebensmüden.** Eine Schneiderin in Berlin öffnete sich die Pulsadern und war gerade dabei, aus dem Fenster in den Hof hinabzuspringen, als man ihr Vorhaben bemerkte. Man brachte sie nach der Rettungsstelle, wo man sie verband. Die Polizei nahm die Lebensmüde zunächst in Schutzhaft und brachte sie später, nachdem sie sich beruhigt hatte, wieder in ihre Wohnung. Dort hat die Unglückliche wenige Stunden danach ihre Absicht doch durchgeführt und sich mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

** **Von einer Egge zerfleischt.** Unweit Kreuznach geriet ein Landwirt, als er mit Feldarbeiten beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall unter die Egge. Durch die scharfen Zähne der Egge wurden dem Manne Brust und Arme vollkommen zerfleischt. Außerdem erlitt er am Kopfe so erhebliche Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt wurde.

** **Unheimlicher Fund.** Ein spielendes Mädchen fand am Moselufer in Koblenz einen Pappkarton, der das Bein eines kleinen Kindes enthielt. Die Polizei beschlagnahmte den Fund und leitete die sofortige Untersuchung ein.

** **Wieder ein Bauerngehöft eingeäschert.** In Kleve ist, nachdem dort erst vor einigen Tagen ein Bauernhof in Flammen aufging, abermals ein Gehöft vollkommen eingeäschert worden. Sämtliches Inventar und Vieh wurde vernichtet. Mit knapper Not konnten der Landwirt und seine Kinder sich retten. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

** **„Ich komme nicht wieder . . ."** Wie man aus Gelsenkirchen berichtet, entfernte sich in Röhlinghausen ein zwölfjähriger Knabe von zu Hause mit den Worten: „Ich komme nicht wieder." Abends fand man den Jungen auf dem Bahnkörper als Leiche. Der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt. Was den Knaben zu dem unglücklichen Schritt veranlaßt hat, ist bisher unbekannt.

** **Unter der Rattenplage** hat die Stadt Minden nach wie vor sehr empfindlich zu leiden. Um sich der entsetzlichen Heimsuchung endlich einmal gründlich zu erwehren, ist durch eine Verordnung der Polizei nun ein Massenkampf gegen die schädlichen Plagegeister veranlaßt worden.

** **Der erste heimische Spargel** wurde, wie alljährlich, in der Gegend von Mainz gestochen. Der Spargel gedeiht in dem rheinhessischen Sandboden besonders vortrefflich. Das überaus günstige Wetter hat das Wachstum der Spargelpflanzen sehr gefördert. Mit der allgemeinen Spargelernte dürfte in aller Kürze schon zu rechnen sein.

** **Eingeschränkter Messebetrieb in Frankfurt.** Am Sonntag ist in Frankfurt (Main) die Frühjahrsmesse in wesentlich eingeschränktem Umfange eröffnet worden. Ein Teil der Hallen ist geschlossen, u. a. das Haus der Technik. Die Festhalle, das traditionelle Heim des Textilmarktes, wird durch die Ausstellung „Verkehrsregelung" in Anspruch genommen. Auf ihre Galerien ist die Automobilschau verlegt worden. Unter den Einkäufern, deren Zahl nicht im gleichen Verhältnis zurückgegangen ist wie die der Aussteller, bemerkt man auch Ausländer, besonders Holländer, die früher Kunden der Kölner Messe waren.

** **Einsturz eines historischen Gebäudes.** Das althistorische Wohnhaus des Bildhauers Harms in Lüneburg ist plötzlich eingestürzt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe noch in Sicherheit bringen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Giebel des Hauses war als wendisches Baudenkmal eine besondere Sehenswürdigkeit.

** **Aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod.** Ein bei einem Landwirt in Weetzen (Hannover) beschäftigtes Dienstmädchen nahm infolge eines von der Herrschaft erhobenen Verdachtes Rattengift zu sich. Die Unglückliche wurde durch einen herbeigerufenen Kraftwagen sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung — etwa eine halbe Stunde später — an den Folgen der Vergiftung starb.

** **Taufe mit Konfirmation.** In Gutenswegen (Provinz Sachsen) mußte ein Junge, ein bei Pflegeeltern erzogenes Waisenkind, kurz vor der Konfirmation erst noch getauft werden, da sich weder der Geburtsort ermitteln noch feststellen ließ, ob er überhaupt getauft war. Zwei Lehrer des Täuflings waren als Paten tätig.

** **Aus grauer Vorzeit.** Wie man aus Bernburg meldet, stieß man auf dem Wege Plömnitz-Baalberge beim Tiefpflügen auf ein vorgeschichtliches Grab, das der Kreiskonservator aus Köthen als 5000jähriges Hockergrab erkannte. Neben einem sehr gut erhaltenen Gerippe fand man Urnenreste und außerdem ein Messer.

** **Zusammenstöße in Altenburg.** Nach Meldungen aus Leipzig, kam es in Altenburg nach Schluß einer Versammlung, in der Hitler gesprochen hatte, verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und roten Frontkämpfern, wobei mehrere Personen leichte Kopfverletzungen durch Hiebe mit Knütteln erlitten. Die Landespolizei verhaftete mehrere Personen, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen wurden.

** **Nach mißglücktem Selbstmordversuch verhaftet** wurde in München der Kassierer der städtischen Sparkasse in Kaufbeuren, der nach Verübung größerer Unterschlagungen geflüchtet war. Das Vermögen des Stadtkassierers verfiel der Beschlagnahme. Die Stadt Kaufbeuren erleidet keinen Schaden.

** **Amundsens Luftschiff in Pulham gelandet.** Amundsens Polarluftschiff „Norge" ist nach einer Londoner Meldung ohne Zwischenfall im Flughafen von Pulham gelandet. Major Scott, der die Fahrt als Berater mitmachte, erklärte über die Fahrt u. a.: Im ganzen sind etwa 1400 Meilen in 30 Stunden zurückgelegt worden. Die Durchschnittshöhe betrug ungefähr 1000 Fuß. Die Norge eignet sich sehr gut für ihre Aufgabe. Leutnant Riser Larsen, der die Fahrt mitmachte, erklärte, das Luftschiff habe die höchsten Erwartungen übertroffen. Er sei sicher, daß es gelingen werde, den Pol zu erreichen.

** **Zwei Tote bei einem Kircheneinsturz.** Der seit langer Zeit baufällige, 83 Meter hohe Turm der Kirche Notre Dame de St. Dalbade in Toulouse (Frankreich) ist nachts eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet, sechs weitere schwer verletzt. Ein umfangreicher und militärischer Sicherheitsdienst ist sofort eingerichtet worden.

Sport.

:: **Im Berliner Sechstage-Rennen** kam es erneut zu mehrfachen wilden Jagden und auch zu den anscheinend unvermeidlichen Strafrunden. Nachdem bis zur 52. Stunde 1390,920 Kilometer bewältigt waren, entwickelten plötzlich die Franzosen Louet, Sergent eine tolle Jagd, die ihnen auch den Gewinn einer Runde einbrachte. Linari—Binda erhielten wegen schlechter Ablösung eine Strafrunde, außerdem verloren Dobe—Häusler sowie Behrendt—Longardt je eine Runde. Nach Beendigung der Jagd gelang es aber Behrendt—Longardt diese ihre Verlustrunde wieder wettzumachen. Kurz darauf wurde Knappe aus dem Rennen genommen. Eine Reihe von Jagden eröffneten später die Mannschaften Longardt—Behrend und Koch—Miethe, die das Feld arg in Bedrängnis brachten, aber schließlich abgestoppt werden konnten. Wegen schlechter Ablösungen wurden die Paare Gottfried—Junge und Bauer—Buysse mit einer Strafrunde bedacht, sodaß die Spitze nur noch aus Sergent—Louet und Koch—Miethe bestand.

:: **Der Große Straßenpreis von Hannover** über 317,4 Kilometer des B. D. R. brachte der neuen Saison des nordwestdeutschen Straßenrennsports einen verheißungsvollen Auftakt. Die Teilnahme war ganz allgemein. Sieger wurden Belloni und Werner-Erfurt.

:: **Bei den Dresdener Eröffnungsrennen** am letzten Sonntag, die vor etwa 8000 Besuchern in Szene gingen, konnte der französische Weltrekordmann Brunier den ersten Platz belegen. Leider kam es zu einem Massensturz, in den mehr als 10 Fahrer verwickelt wurden. Am schlechtesten kamen die beiden Chemnitzer Wager und Voigtmann weg, von denen der erstere einen Schädelbruch und Voigtmann außer Hautabschürfungen einen Nervenchoc erlitt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

:: **Todessturz beim Giro d'Italia.** Bei dem italienischen Straßenrennen konnten wegen der sehr mangelhaften Straßenverhältnisse im Ganzen nur 35 Fahrer Mailand erreichen. Von den deutschen Maschinen konnten 3 Zündapp den 6., 7. und 8. Platz in der Gesamtklassifizierung der 250 Kubikzentimetermaschinen einnehmen. Leider ging es auch diesmal nicht ohne Unglücksfälle ab. Naggi auf A. J. S., der alle Etappen als erster beendete, stürzte bei Desio, 18 Kilometer vor Mailand, so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und innerhalb zwei Stunden seinen Geist aufgab.

:: **Und noch einmal!** Am Schlußtag der amerikanischen Meisterschaften in Chicago schwamm Erich Rademacher 400 Yards in 5:36,8 und 500 Yards in 6:59,8 Minuten. Arne Bora holte sich die Meisterschaft im 500-Yard-Freistilschwimmen in 5:43,8 Minuten. Der Amerikaner Spence erreichte im 200-Yard-Brustschwimmen die Zeit von 2:29,6 Minuten. (Weltrekord!)

Kaufen Sie

Maggi's Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Viele Sorten wir Eiernudeln, Erbs, Königin, Reis, Rumford, Blumenkohl usw. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden d. Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

22 **Norddeutsche Fußballmeisterschaft.** Holstein-Kiel konnte am Sonntag gegen Altona 93 einen überraschend hohen 7:0-Sieg feiern. Arminia-Hannover besiegte den Hannoverschen SC. 3:1. Dadurch kommen für den Meistertitel nur noch die heutigen Sieger und der HSV. in Frage.

22 **Bayern-München süddeutscher Meister.** Vor 26 000 Zuschauern fand in München das Entscheidungsspiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen Bayern-München und Spielv. Fürth statt. Die „Bayern" holten sich nach überaus hartnäckigem Kampf den Sieg.

22 **Rugbymeisterschaft.** Das dritte Entscheidungsspiel zwischen dem Akademischen Sportclub Leipzig und Preußen-Berlin um die Rugbymeisterschaft des Brandenburg-Mitteldeutschen Verbandes, das zweimal unentschieden verlaufen war, hat am Sonntag auch einen 9:0-Sieg der Leipziger gebracht.

22 **Deutsche Waldlaufmeisterschaft.** Vom Verein für Leibesübungen in Siegburg wurde am Sonntag die Deutsche Waldlaufmeisterschaft für 1926 durchgeführt. Den ersten Platz belegte Rähe-Luckenwalde mit 35:28,4. Zweiter wurde Fredmann-Hamburg, dritter Wiese-Berlin.

22 **Ein Hölchen.** Zurzeit erregt in Amerika ein Freischwimmer großes Aufsehen, der erst sechs Jahr alt ist. Der tüchtige und zugleich auch hübsche Bengel hat bereits eine Reihe von Preisen an sich gebracht.

22 **Die Hockeymannschaft der Londoner Universität** trat vor ihrem Gastspiel in Berlin zu einem Wochentagsspiel in Leipzig gegen den Akademischen SC. an und gewann nur knapp 2:1 (1:0).

Lokales.

Geschichtstafel für den 14. April.

1854 * Der Bildhauer Max Kruse in Berlin — 1865 Der amerikanische Staatsmann Abraham Lincoln in Washington ermordet (* 1809) — 1868 * Der Architekt Peter Behrens in Hamburg — 1871 Annahme der Reichsverfassung — 1923 † Der Geologe Gustav Karl Laube in Prag (* 1839).

Sonne: Aufgang 5,9, Untergang 6,53.
Mond: Aufgang 6,31 V., Untergang 9,20 N.

*

△ **Handel mit Tafelschokolade.** Mit dem 1. Juli d. Js. tritt die Verordnung über den Handel mit Tafelschokolade vom 11. Dezember 1925 (Reichsgesetzbl. I, S. 467) in Kraft. Nach diesem Termin darf Tafelschokolade, soweit nicht Ausnahmen zugelassen sind, nur noch in Tafeln mit einem Reingewicht von 500, 250, 200, 125, 100, 50 und 25 Gramm im Einzelverkehr zum Verkauf gelangen.

Aus der Reichshauptstadt.

Sehnsucht nach Aus-„Fliegen". — Entlastung des Straßenverkehrs durch weiteren Ausbau der Luftstrecken.

Die Berliner haben neuerdings recht „hochfliegende" Wünsche. Nachdem sich dieser Tage ein Verlagsunternehmen der Reichshauptstadt das Flugzeug für die regelmäßige Zeitungsbestellung über Land dienstbar gemacht hat — eine Errungenschaft, die bald auch andere Unternehmen nachahmen dürften — ergeht bereits ein eindringlicher Ruf nach einem regelmäßigen Berliner Luftverkehr großen Stils, und zwar in der Hauptsache zum Zwecke des Aus-„Flug"-Verkehrs.

Zweifellos wird diese Sehnsucht der Berliner von einer großen Berechtigung genährt, denn das, was man seither im „landläufigen" Sinne mit Aus„flügen" bezeichnete und heute noch bezeichnet, ist unter dem ewig wachsenden Verkehrsvorwurf allmählich zu einem Chaos geworden, das geeignet ist, den letzten Rest der Ausflugsfreude ganz gründlich zu zerpflücken. In den Mittelstädten mag man heute noch mit dem Ausflugsverkehr im althergebrachten Sinne auskommen, für eine Weltstadt wie Berlin, namentlich bei dem unsäglichen Naturhunger der Großstadtbewohner, gibt es bei den heutigen Verkehrsausmaßen auf dem Boden allein nicht mehr genug Platz.

Aus diesen Erwägungen heraus ist man jetzt den Luftreedereien mit der Bitte auf die Bude gerückt, den Luftverkehr so schnell als möglich nach dieser Richtung hin auszubauen und die Berliner so bald nur irgendwie möglich von den derzeitigen Widerwärtigkeiten der Verkehrsschwierigkeiten zu erlösen. Man appelliert vor allem an den Ehrgeiz der deutschen Reedereien, denen hier Gelegenheit gegeben sei, der schon so oft bewiesenen deutschen Initiative auch auf diesem Gebiete einen Namen zu machen. Denn einen Aus„flugs"verkehr in diesem Sinne und in diesem Maßstabe haben bis heute selbst diejenigen Länder noch nicht, die mit den beengenden Bestimmungen des Versailler Vertrages nichts zu tun haben.

Man hat bei diesen Plänen vor allem, wie gesagt, den sogenannten Wochenend-Betrieb im Auge, der sich in den Weltstädten in der Zeit vom Sonnabend nachmittag bis Sonntag abend abzuwickeln pflegt und der mit Regelmäßigkeit ungeheure Scharen von Menschen aus den grauen, öden Mietskasernen in die nähere oder weitere Umgebung hinausführt. Mit der Ausdehnung des Luftdienstes auf diese Verkehrszwecke würde sicherlich nicht nur dem Ausflüglerverkehr ein unschätzbarer Vorteil erwachsen, auch die Luftreedereien kämen bei den Riesenziffern des Berliner Wochenendbetriebes glänzend auf ihre Kosten, umsomehr, als sich der Preis im großen und ganzen noch unter den Sätzen halten ließe, die heute für die Benutzung eines Mietsautos bezahlt werden, sodaß mit einer gewaltigen Beteiligung zu rechnen wäre. Für den Anfang wäre vielleicht noch die Furcht mancher Leute vor der „Luft, die keine Balken hat", zu überwinden, eine Scheinkuh, die auch die heutigen Verkehrsmittel mehr oder minder in der ersten Zeit ihrer Geschichte erleben mußten.

Sicherlich ist auch dieser Gedanke des Luftverkehrs nur noch eine Frage der Zeit, genau so, wie sich in späterer Zukunft der Hauptverkehr der Großstädte nur noch über oder unter der Erde abspielen wird. Um die Außenbezirke der Großstädte herum sowie um den Kern der Stadtsiedlungen werden geräumige Autostraßen angelegt werden, die in erster Linie als Zubringerstraßen für die Abfahrtstationen des Luftverkehrs ausersehen sind. Dem Fußgängerverkehr in den Hauptverkehrsstraßen werden eigene, über der Erde erbaute Laufstege zu beiden Seiten der Straße vorbehalten sein, so wie sie sich heute bereits in mehreren Weltstädten des Auslandes finden.

Eines jedenfalls steht fest, daß es unsere Söhne und Enkel in bezug auf die Verkehrsfrage bedeutend besser haben werden, als es uns und unseren Vätern vergönnt war. (a)

Volkswirtschaft.

f **Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrat.** Für Weizen sind die Preise merklich über Auslandspartität gestiegen, so daß sich die Importeure mit großen Mengen Austral-Weizen versorgten. Für Roggen sind die Zufuhren aus dem Inlande noch reichlich knapper als vorher geworden. Am Hafermarkt hat die Hausebewegung für inländische Ware weiter kräftig zugesetzt. Das inländische Angebot war nicht immer zu klein zu nennen, stieg aber in den Forderungen so erheblich, daß dadurch der Ankauf von Auslandshafer in größerem Umfange zustande kam. Gerste blieb in Braugualitäten dringend gesucht und höher bezahlt.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 12. April 1926.

Am Devisenmarkt erneuter Rückgang des französischen und belgischen Franken.

Am Effektenmarkt zunächst erhebliche Kursbesserungen, dann unvermittelt heftiger Rückschlag. Kursrückgänge bis zu 5 v. H. Gegen Schluß wieder leicht erholt.

Am Rentenmarkt gleichfalls allgemeine Abschwächung. Kriegsanleihe 0,435.

Am Produktenmarkt war die Stimmung fest. Das Ausland hatte Preiserhöhungen gemeldet, die die Inhaber von Brotgetreide zur Zurückhaltung bei der Herausgabe von Angeboten veranlaßten, während besonders für Roggen von Seiten der Spekulanten stärkere Kauflust geweckt wurde. Mehl hatte ruhiges Geschäft, da die Forderungen höher lauteten. Hafer fand zu den geforderten Preisen nur zum unmittelbaren Verbrauch Abnehmer. Die übrigen Futterstoffe, abgesehen von Futterweizen und Roggenkleie, nach denen stärkere Nachfrage bestand, hatten ruhiges Geschäft ohne nennenswerte Veränderungen in der Notierung. Oelsaaten vernachlässigt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 280—285 (am 10. 4.: 278—282). Roggen Märk. 172—178 (171—177). Sommergerste 185—205 (180 bis 200). Futter- und Wintergerste 158—172 (154—167). Hafer Märk. 191—204 (192—205). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 36,50—39 (36,25—38,75). Roggenmehl 25,25—27,25 (25—27). Weizenkleie 11 (11). Roggenkleie 11,25—11,50 (11,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 28—36 (28—35). Kleine Speiseerbsen 24,50—26,50 (24,50—26,50). Futtererbsen 22—24 (22—24). Peluschken 21,50—23 (21,50—23). Ackerbohnen 22,50—23,50 (22,50—23,50). Wicken 27—30 (27,60—30). Lupinen blaue 11,75—12,75 (11,75—12,75), gelbe 14—14,50 (14—14,50). Seradella 1924er 18—24 (16—24), neue 29 bis 32 (29—32). Rapskuchen 14,80—15 (14,70—15). Leinkuchen 19,40—19,60 (19,40—19,60). Trockenschnitzel 9,70 bis 10 (9,70—10). Sojaschrot 19,80—20 (19,80—20). Torfmelasse 30-70 —,— (—,—). Kartoffelflocken 16,20—16,50 (16—16,50).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission. Inlandseier: 1. große, vollfrische, gestempelte 12, 2. frische über 55 Gramm 9½, 3. frische unter 55 Gramm 8, 4. aussortierte Schmutz- und kleine Eier —,— Pf. Auslandseier: 1. extragroße 11—12, 2. große —,—, 3. normale 7¼—8, 4. abweichende —,—, 5. kleine und Schmutzeier 6—6½ Pf.; Kühlhauseier: —,— Pf. Kalkeier: —,— Pf. das Stück. — Tendenz: fester.

Feld- Gemüse- u. Blumensämereien
garantiert sortenrein und hochkeimfähig.
Kräftige Salatpflanzen
sowie sämtliche
Frühgemüsepflanzen
sofort lieferbar.
Erdbeerpflanzen, Spargelpflanzen, Stiefmuttern, in all. Farben. Blühende Topfpflanzen.
Um zu räumen, offeriere ferner zu herabg. Preisen
Obstbäume, Beerensträucher, Ziersträucher, und Rosen.
Freie Belieferung überallhin. / Preisliste umsonst.
Salzmannscher Gartenbaubetrieb.
Fernruf 36.

Empfehle mich für
Botengänge nach Cassel
Bestellungen nehme ich entgegen.
Pfeil, Rathausstraße.

Frischen Kopfsalat
a Kopf 20 Pfg.
Rhabarber, Radieschen
liefert stets frei Haus
Salzmann'sche Obst- u. Gemüseplantage
Fernruf 36.

Ruhestörender Lärm.

Wiederholt sind in letzter Zeit Beschwerden über ruhestörenden Lärm zu nachtschlafender Zeit eingegangen. Insbesondere gilt dies vom letzten Sonntag. Die Polizeibeamten sind angewiesen gegen Ruhestörer unnachsichtlich vorzugehen. Strengste Bestrafung wird erfolgen.

Spangenberg, den 13. 4. 1926.

Die Polizeiverwaltung
Schier.

Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Gesichtsausschlag
mit Schuppenbildung, Rissen u. Anschwellungen. Höhensonne und Röntgenstrahlen vermochten das Leiden nur teilweise zu lindern. Salben blieben nicht erfolgreicher. Die dreimalige Anwendung Ihrer 36%igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Reklame voll bestätigen u. feststellen, daß sie durch tatsächliche Erfolge gelegentlich noch übertroffen wird. Baumann, P.
Man bekommt Zucker's Patent-Medizinal-Seife Stck. 60 Pfg. (15%ig), M. 1,— (25%ig) u. M. 1,50 (35%ig, stärkste Form), dazu Zucker-Creme à 45, 65 und 90 Pfg., in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.
Apotheke Spangenberg.

Ordentl. Junge
als Malerlehrling auf sofort gesucht.
Malermeister **P. Kloße,**
Spangenberg.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. 4. werde ich an Ort und Stelle in Spangenberg, **1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 2 Kommoden,** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Treffpunkt 2¾ Uhr bei Gastwirt Heinrich Entzeroth.

Gerhard, Obergerichtsvollz.

Achtung
Habe in meinem Garten (hinter der Apotheke)
Gift
gelegt.
Woelm.

Inserieren bringt Gewinn!

Zur Uhrmacher-Propaganda-Woche

Bleibt die Uhr' mal stehn,
Muß man zu Friedmann gehn.

Das Besteigen des Glasebachturmes

(sogenannter Eulenturm) ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Spangenberg, den 6. April 1926.

Der Bürgermeister,
Schier.

Gewerbesteuererklärungen.

Die Frist zur Abgabe der Gewerbesteuererklärung nach dem Ertrag für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 wird bis zum 24. April 1926 verlängert.

Ich mache darauf aufmerksam, daß eine Verlängerung über diesen Termin hinaus nach ministerieller Weisung nicht erfolgen darf.

Melsungen, den 9. April 1926.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses.
Sarrazin.

Kleinkinderschule.

Das Schulgeld ist mit Wirkung vom 1. 4. 26 ab von 10 auf 15 Rpfg. je Kind und (volle oder angefangene) Woche erhöht worden

Spangenberg, den 29. März 1926.

Der Magistrat,
Schier.

Arbeitszeit der Angestellten.

Auf die Beachtung der Vorschriften über die Regelung der Arbeitszeit vom 18. 3. 1919 (R. G. Bl. S. 315) und vom 21. 12. 1923 (R. G. Bl. S. 1245) wird hingewiesen. Insbesondere wird auch darauf hingewiesen, daß offene Verkaufsstellen, mit Ausnahme von Apotheken, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Spangenberg, den 10. 4. 1926.

Die Polizeiverwaltung
Schier.

Tabakrauchen jugendlicher Personen.

Die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 24. 9. 17 — Regierungs-Amtsblatt Seite 475 — lautet:

§ 1.

Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

1. Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen;
2. auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen.

§ 2.

Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 und Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbebetriebe abzugeben.

§ 3.

Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet, sie von einer Uebertretung des § 1 abzuhalten.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 RM., im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Spangenberg, den 8. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Schier.